

## Gebet und Predigt zum 5. Fastensonntag



Guter Gott,

wir bringen Dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung.

Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.

Bitte tröste jene, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.

Allen Krankenschwestern und Pflegern Kraft in dieser extremen Belastung.

Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind. Alle, die von Angst überwältigt sind.

Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben oder befürchten.

Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen, niemanden umarmen können. Berühre Du Herzen mit Deiner Sanftheit.

Und ja, wir beten, dass diese Epidemie abschwilt, dass die Zahlen zurückgehen, dass Normalität wieder einkehren kann.

Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.  
Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist.  
Dass wir irgendwann sterben werden und nicht alles kontrollieren können.  
Dass Du allein ewig bist.  
Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.  
Mach uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen.  
Wir vertrauen Dir.  
Amen.

**Lesungstexte vom 5. Fastensonntag: Ez 37, 12b-14; Röm 8,8-11**

**Evangeliumstext Joh 11,1-45**

Predigt zum 5. Fastensonntag:

*Lobet den Herren alle, die ihn ehren; / lasst uns mit Freuden seinem Namen singen / und  
Preis und Dank zu seinem Altar bringen. / Lobet den Herren!*

Liebe Gemeinde,

So glaubensgewiss und zuversichtlich konnte Paul Gerhardt schreiben. Er hat den 30jährigen Krieg erlebt. Tod und Krankheit und Zerstörung hat er gesehen. Und kann doch so hingebungsvoll beten und sich voll Vertrauen an Gott wenden. Heute leben viele von uns mit Sorge und Angst. Die täglichen Nachrichten beunruhigen uns. Die ganze Welt ist von der Pandemie des Corona-Virus betroffen. Bei uns sind die Schulen und Geschäfte geschlossen, Firmen und Betriebe sind existentiell bedroht. Viele Menschen sind nun ohne Arbeit. Die Verantwortlichen in unserem Land tun alles, um uns zu schützen. Jetzt müssen wir jeden sozialen Kontakt vermeiden. Das ist schwer. Großeltern können die Enkel nicht sehen, Menschen, die allein leben, fühlen sich isoliert und einsam. Wir leben in einer Zeit der Ungewissheit. Wir sehnen uns nach Gewissheit und Trost.

In der Bibel lesen wir beim Propheten Ezechiel, dass Gott sagt: „Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf“. Ezechiel wurde 598 v.Chr. nach Babylon deportiert und dort 593 v.Chr. zum Propheten berufen. Er ist Priester, ein Mann von weiter theologischer und weltlicher Bildung, der die Vorgänge in seiner Heimat Juda und den Nachbarstaaten genau verfolgt. Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie die Zeit

des Exils in Babylon sind nicht nur eine politische Katastrophe für Juda. Sie stürzen auch weite Teile des Volkes in eine Glaubenskrise, denn die Menschen haben jetzt nicht nur ihre Heimat verloren und werden in Babylon versklavt. Sie haben durch die Zerstörung des Tempels auch den Ort verloren, an dem sie Gott nahe sein können und zu ihm beten. Tod, Krankheit und Zerstörung bestimmen den Alltag der Menschen. Ezechiel beschreibt die Situation im Exil als ein Leben in Gräbern. Es ist ein totes Leben. Doch trotz dieser düsteren Bestandsaufnahme spricht Ezechiel auch von der Befreiung aus dem Leben in Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit. Er will den Menschen Mut machen. Da, wo Menschen nicht mehr weiter wissen, die Vorstellung haben, dass alles aus ist, dass sie nicht mehr in ihrem Leben zuhause sind, da treffen sie auf die Zusage des Propheten: Ich mache euch wieder lebendig, hauche euch meinen Geist ein. Bekräftigt wird diese Botschaft noch mit dem Zusatz: „Ich habe es versprochen, und führe es aus. – Spruch des Herrn.“

*Lobet den Herren alle, die ihn ehren; / lasst uns mit Freuden seinem Namen singen / und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. / Lobet den Herren!*

Deutlicher als an den anderen Fastensonntagen ist heute die alttestamentliche Lesung am Evangelium orientiert. Beide Texte erzählen von einer zunächst hoffnungslos scheinenden Situation, die sich im Glauben an Gott schließlich zum Heil wendet. Sie berichten von einem Gott, der uns ins Leben führt.

Worum geht es im Evangelium? Das „Wunder“, dass ein Toter wieder lebt? Wohl kaum. Denn Lazarus ist ein Mensch und wird einige Jahre später trotzdem sterben. Jesus hätte auch direkt zu Lazarus gehen können, als dieser noch gelebt hat. Dann wäre er vermutlich gar nicht erst gestorben. Aber Jesus wartet ab, lässt sich von den Tränen Marias berühren und erweckt schließlich seinen Freund Lazarus zum Leben. Es geht ihm darum, an dieser Stelle ein Zeichen des Glaubens für uns Menschen zu setzen. Schauen wir uns einmal den Dialog zwischen Jesus und Maria näher an. Auch Maria formuliert – ist es ein Vorwurf oder eine bloße Feststellung? – wie ihre Schwester den Satz „Herr, wärst du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Hier gibt es kein Messiasbekenntnis wie zuvor bei ihrer Schwester Marta. Maria ist sich in der momentanen Situation nicht so sicher, dass Jesus „die Auferstehung und das Leben“ ist. Dass er „der Christus ist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“. Sie ist in ihrer Trauer für die Botschaft der Auferstehung nicht empfänglich. Schließlich ist ihr Bruder gerade gestorben und Jesus war nicht da! Sie ist enttäuscht und

fängt an zu weinen. Sie hätte sich wirklich mehr von Jesus erwartet. Als Jesus diese Reaktion bemerkt, ist er erschüttert und beginnt - von der Trauer der Anwesenden angesteckt – ebenfalls zu weinen. „Gott selbst lässt sich berühren“, ist hier die Botschaft. Er, durch und durch Mensch wie wir, lässt sich berühren. Er leidet mit uns Menschen mit, er kennt unser Leiden. Der Jesus, der hier spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ steht im Jetzt mitten unter den Menschen und will uns zum Glauben führen. Er ist der Sohn des Vaters, der lebendig macht.

Liebe Gemeinde,

dieses Lebendig sein können wir jeden Tag aufs Neue in der Beziehung zu Jesus, im Lieben, Weinen und Erschüttert sein mit ihm erfahren. Es geschieht im Mitleiden mit, im Da sein für und im sich Sorgen um andere Menschen. Unser Glaube ist im Moment für den ein oder anderen sicherlich auf eine harte Bewährungsprobe gestellt. Eine Bewährungsprobe, der sich auch die Menschen im Exil, Maria und Marta stellen mussten. Ich denke, in so einer Situation dürfen wir durchaus auch mal zweifeln und uns fragen: Herr, wenn du hier gewesen wärest, ...? Aber vielleicht ist die momentane Situation darüber hinaus auch eine Chance, um einmal bewusst darüber nachzudenken, wo sich unser Auferstehungsglaube – der Glaube an einen Gott, der uns ins Leben führt – in unserem Alltag bewährt. Wo er in unserem Alltag trotz der aktuellen Sorgen und Ängste Raum finden kann. Eine gute Möglichkeit zu entdecken, wo Gottes Kraft in uns und in anderen wirkt?

Vielleicht schwingen diese Fragen auch bei Paul Gerhardt mit, wenn er voll Vertrauen betet:

*Lobet den Herren alle, die ihn ehren; / lasst uns mit Freuden seinem Namen singen / und  
Preis und Dank zu seinem Altar bringen. / Lobet den Herren!*

## Segen

Ich wünsche dir Augen,  
mit denen du einem Menschen ins Herz schauen kannst  
und die nicht blind werden, aufmerksam zu sein für das, was dieser Mensch von dir braucht.

Ich wünsche dir Ohren,  
mit denen du auch Zwischentöne wahrnehmen kannst  
und die nicht taub werden beim Horchen auf das, was Glück und die Not ist.

Ich wünsche dir einen Mund,  
der das Unrecht beim Namen nennt und der nicht verlegen ist,  
um ein Wort des Trostes und der Lieben zur rechten Zeit.

Ich wünsche dir Hände,  
mit denen du zärtlich lieblosen und Versöhnung bekräftigen kannst  
und die nicht festhalten, was du in Fülle hast und teilen kannst.

Ich wünsche dir Füße,  
die dich auf den Weg bringen zu dem, was wichtig ist,  
und die nicht stehen bleiben vor Schritten, die entscheidend sind.

Ich wünsche dir ein Rückgrat,  
mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst  
und das sich nicht beugt vor Unterdrückung, Willkür und Macht.

Ich wünsche dir ein Herz,  
in dem viele Menschen zu Hause sind.

(nach Christa Spilling-Nöker)

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie Gottes Segen in dieser Zeit. Ihre Pastoralpraktikantin  
Lisa Boxhammer im Namen des Seelsorgeteams im Pfarrverband Pasing.

**Und zum Schluss:**



**Nicht alles ist abgesagt...**

Sonne ist nicht abgesagt

Frühling ist nicht abgesagt

Beziehungen sind nicht abgesagt

Liebe ist nicht abgesagt

Lesen ist nicht abgesagt

Zuwendung ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt

Phantasie ist nicht abgesagt

Freundlichkeit ist nicht abgesagt

Gespräche sind nicht abgesagt

Hoffnung ist nicht abgesagt

Beten ist nicht abgesagt.